

*Turegum. Qui et ipsi similiter se diviserunt in duo regna, alterum, quod ad orientem tendit, vocantes Osterijke, alterum, quod ad occidentem vergit, Swyciam quasi Sweciam nominantes.*¹⁾

Dies führt auf die Frage der im 15. Jahrhundert auftauchenden Lehrmeinung, daß auch die Schweizer von den Goten bzw. Schweden abstammten. Man hat Ebendorfer sogar für den ersten Verkünder dieser Theorie gehalten, die wahrscheinlich im Kreise der Konzilsteilnehmer in Basel 1434 ausgeheckt wurde. Quelle und Ausgangspunkt aller dieser Ideen scheint Jordanis zu sein. Darüber soll im III. Teile dieser Studien — „Die Quellen der Österreichischen Chronik des Thomas Ebendorfer“ — ausführlich gehandelt werden.

Ergänzungen und Nachträge.

Zu S. 200: Schon am 19. März 1505 sandte Kaiser Maximilian I. seinen Sekretär Wolfgang Hamerl zu Sunthaym mit der Weisung *item er sol all cronica inventusieren, so derselb Laszlaw hat, und alsdann uns ain inventäri davon zuschicken, damit wir wissen zu machen, was man abschreiben sol*; Jb. d. Kunstsammlungen usw. 5 (1887) Reg. n. 4492.

Zu S. 206: In dem Verzeichnisse der auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia 1756 der Hofbibliothek übergebenen codices der alten Universitätsbibliothek, cod. Vind. Palat. n. 9520 f. 48, findet sich unter Nr. 696 wirklich erwähnt *Thomae de Haselbach Chronica Austriaca Germana fol. chart.*

Zu S. 230: Eine andere verlorene Überlieferung muß sich wenigstens zeitweilig im Besitze des Hofhistoriographen Erzherzog Ferdinands in Tirol († 1595) Gerard van Roo befunden haben, denn „Johannes (!) Thomas Ebendorffius ab Haselbach“ wird in der 1621 erschienenen deutschen Ausgabe der „Annales oder Historische Chronick“ usw. S. VII unter den „geschribnen autores“ angeführt; über die Benützung der Cronica Austriae durch Roo vgl. P. Max Straganz, Gerard von Roos österreichische Annalen untersucht nach ihren Quellen und ihrem Werte (Fgn. u. Mitt. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs 4, 1907) S. 288. Daß Erzherzog Ferdinand eine Abschrift der Chronik Ebendorfers besessen haben könnte, würde durchaus glaubhaft sein; allerdings findet sich im Ambraser Nachlaßinventar keine Spur. Der schöne codex *B* enthält nicht das geringste Anzeichen der Herkunft vom Tiroler Hofe.

¹⁾ Erich Michael Fant, *Scriptores rerum Svecicarum* 2 (Uppsala 1828) S. 13.